









# Stadtzeitung

## Persönliche Dinge langweilig

Nur allzugern stellen noch viele Menschen ihre eigene Person in den Mittelpunkt einer Unterhaltung, ohne Rücksicht auf die Nerven ihrer Mitmenschen zu nehmen. Wir kennen solche Volksgenossen, die eine Viertelstunde, aber schon in dieser kurzen Zeit haben sie uns mehr offenbart, als wir wissen wollen und uns lieb ist. Sie erzählen von ihrer Familie daheim, von Krankheiten, die sie durchmachen mußten, oder berühren auch andere Dinge, über die wir in den gegenwärtigen Zeiten lieber nicht sprechen sollten. Oft reden sie auch von ihrer verkannten Tüchtigkeit und dem verfehlten Berufe und merken dabei nicht einmal, wie sie ihrer selbst spotten. Als eine Selbstverständlichkeit betrachten sie es, daß sich die Umwelt stark für ihre Persönlichkeit interessiert. Tut sie es nicht, dann spielen sie die Gekränkten.

Es soll beileibe nichts gegen das Sprechen über die eigene Person gesagt sein. Wenn es aber schon einmal ist, dann lasse man Unbekannte aus dem Spiele. Einem Freunde gegenüber kann man wohl persönliche Sachen erzählen, kann ihn zum Mitwisper gewisser Dinge machen, die man anderen gegenüber für sich behält. Ein Freund wird auch die ihm anvertrauten Dinge mit einem anderen Maßstab messen, als ein Mensch, den wir erst kennen gelernt haben. Wir brauchen doch nur einmal von uns selbst auszugehen. So, wie wir gern von den persönlichen Verhältnissen anderer verschont bleiben wollen, so sollten wir auch mit unseren Sachen für uns und nicht in den Vordergrund einer Unterhaltung. Wenn wir aber wirklich einen uns sympathisch scheinenden Volksgenossen kennen lernen, dann können wir mit ihm über viel schönere und angenehme Dinge plaudern, als ihn mit Angelegenheiten von uns zu langweilen. Behalten wir unser Persönliches für uns, dann werden wir auch nie auf ein falsches Gleis geraten.

## Wehrschießen 1944

Alle deutschen Männer sind aufgerufen. Am April führt die SA. in allen Gauen Deutschlands das „Wehrschießen“ durch. Es werden hierzu alle deutschen Männer aufgerufen. Nach dem Willen des Führers soll die Schießausbildung besonders gefördert werden. Darum wird überall Gelegenheit zur Beteiligung am Wehrschießen geboten sein. Jeder wehrfähige Deutsche hat heute Gelegenheit, zu beweisen, daß er die Waffe zu führen vermag. Das Wehrschießen soll fernerhin anspornen, die Leistungen zu verbessern. Die besten Schützen werden mit einer Urkunde des Stabschefs ausgezeichnet.

Durch die zu erwartende Massenbeteiligung der deutschen Männer in der Heimat wird das „Wehrschießen“ über seinen eigentlichen Zweck hinaus eine machtvolle Kundgebung des Siegesglaubens und der Kampfbereitschaft des deutschen Volkes im letzten Kriegsjahr sein.

## Appell der Jugend

Gemeinschaftsempfang am 2. April angeordnet. Der zweite im Reich stattfindende Monatsappell der Hitler-Jugend steht im Zeichen der Ausrichtung auf den Führer. Der Appell wird am Sonntag, 2. April, von 9.30 bis 10 Uhr, über alle deutschen Sender übertragen. Für die Einheiten des Gebietes Hessen-Nassau wurde ein Gemeinschaftsempfang angeordnet. Die Ausgestaltung der Appelle mit eigenen Mitteln wurde den Ortsführern zur besonderen Auflage gemacht. Auch dieser Appell soll wiederum den Jungen und Mädchen im Kriegseinsatz Ansporn sein und ihnen Kraft geben für die tägliche Arbeit. Die Dienststellen der Partei werden gebeten, den Führern der Hitler-Jugend bei der Vorbereitung des Gemeinschaftsempfanges behilflich zu sein.

## 13 716 000 RM. für Kriegsversehrte

„Hindenburgspende“ veröffentlicht Jahresbericht 1943. Die 1927 vom Reichspräsidenten und General-Gouverneur von Hindenburg anlässlich seines 80. Geburtstages errichtete Stiftung „Hindenburgspende“ veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für 1943. Daraus ergibt sich, daß im vergangenen Jahre 3551 Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene des ersten Weltkrieges mit insgesamt rund 535 000 Reichsmark unterstützt wurden. Seit ihrem Bestehen hat die Stiftung 13 716 000 RM in ungefähr 16 000 Fällen aufgewandt.

Wann müssen wir verdunkeln: 31. März von 19.54 bis 5.59 Uhr

## Neues aus dem Kunst- und Kulturleben

### Zum Tode Edmund von Borcks

Im Alter von 39 Jahren fiel an der italienischen Front der aus Breslau gebürtige Komponist Edmund von Borck. Er war Mitglied der Kapellmeisterklasse der Berliner Musikakademie und ehemaliger Korrepetitor der Frankfurter Oper. Edmund von Borck bis zu seinem Tode Kompositionsdirektor am Konservatorium der Reichshauptstadt. Sein vorwiegend instrumentales Schaffen, das sich auf Kammermusik und Orchester, Sinfonien und konzertante Werke (Konzerte für Saxophon, Klarinette, Violine, Violen, Kontrabaß, Orgel, Klavier) umfaßte, offenbarte eine an Max Reger erinnernde, eigenwillige und vielversprechende Persönlichkeit, die auf zahlreichen Musikfesten steigende Bekanntheit fand. Nach dem Uraufführungserfolg seiner Grabbe-Oper „Napoleon“ in Gera übernahm er die musikalische Leitung der Thüringer Stadt die künstlerische Leitung über seine weiteren Werke. Für sein „Napoleon“-Vorspiel und Arien in einem Konzert der Berliner Staatsoper bot, Carl Schüricht und Fritz Zaun an. U. a. leitete er gastweise das Augustus-Orchester in Rom. Zu seiner künstlerischen Hinterlassenschaft gehören Zeichnungen von Hans Wildermann und ein Zyklus von Gesangs-Liedern, neben Skizzen zu einem Hamlet-Zyklus, einer Ouvertüre und anderem.

Fritz Stege

### Was der Rundfunk brachte

In der Sendung „Unsterbliche Musik deutscher Meister“ brachte Furtwängler Brahms. Dieser breitet über seinen Gedankenbogen über die Schlichtheit und über sich selbst hinaus, entwickelt es zu sinfonischer Weite. Die 4. Sinfonie e-moll ließ Furtwängler in seiner Breite verströmen, ganz der Schönheit, aber auch der Weimut hingeben und doch im letzten Satz zu dramatischer Wucht gesteigert. Am 19. in ihrer unbesangenen, fast widerspenstigen Kraft plantisch heraus und fand danach für Schuberts 4. Sinfonie („Tragische“) einfache, innige und dennoch die Sinfonie der großen Stadt“ und die Passacaglia aus der 1. Sinfonie von Gernot Klüßmann. Höfner be-

# Ran! - Sie wollen das Heim stürmen

## Jungzugführer aus der Wiesbadener Gebietsführerschule beim Geländespiel



„Nahkampf“ im vollen Gange ...

Anfang 1933, noch Kampfzeit für die Bewegung, Ulla, Haupt einer nach dem Muster der Großen organisierten Bande von Arbeiterkindern ist mißmutig. Der draufgängerische Wolf vom Jungvolk hat sich die besten seiner Leute gekieft, versucht, auch ihn für sich zu gewinnen. Ulla, begabt und ehrgeizig, hätte einestheils gerne zugegriffen. Aber unter Führung eines anderen ins Glied treten? Nein. Dagegen sträubt sich seine Eitelkeit. Und das hohe Ziel, für das Wolf sich einsetzte, kann er noch nicht begreifen. Also Vernichtung des Gegners. Ulla kellt sich aus den Nebengassen neue Anhänger und be-

schließt, das Heim des Jungvolks zu stürmen. Wolf erfährt davon und ergreift Gegenmaßnahmen. Der Kampf ist unvermeidlich.

Dies ist gewissermaßen das statische Gerüst zu einem Stadtgeländespiel, das der Schulungsleiter an Hand von Erzählungen und Berichten den zur Zeit auf der Gebietsführerschule anlässlich eines Lehrgangs weilenden Jungzugführern aus Hessen-Nassau gab. Und nun — es kann losgehen.

Am Freitag früh fand der Kampf in Wiesbaden statt. Wolf errichtete sein Heim am Paulinenschloßchen, Ulla Burg war in der Nähe des Bahnhofes. 12 Neutrale pendelten in der Gegend um das Arbeitsamt, die von beiden Parteien gekieft, d. h. gewonnen werden konnten. Mittlerweile wurden Spähtrupps ausgesandt, das feindliche Lager zu erkunden. Am Heim Wolfs kam es zum ersten größeren Kampf. Ulla's Mannschaft war nicht nur zahlenmäßig, sondern auch körperlich stark, trotzdem wußte sie ihren Vorteil nicht ganz auszunutzen. In erbittertem Ringen wurde die gesamte Mannschaft mit dem Führer „niedergemacht“ (das Koppel wurde ihnen abgerissen). Ein einzelner Mann, der nicht am Kampf teilgenommen hatte, eilte jedoch zurück und vermittelte somit Ulla's übrigen Leuten den genauen Stand des Heims. Doch auch Wolf war nicht faul gewesen. Dank seiner hervorragenden Spähtrupptätigkeit war die Lage von Ulla's Burg bekannt. Also hin. Die Situation ergab sich ähnlich wie beim ersten Kampf, die Angreifer wurden unschädlich gemacht.

Nun ging es ums Ganze. Die letzten Leute Ulla's sammelten sich. Rein in den Omnibus und rauf zum Paulinenschloßchen. Dort hatte sich auch Wolfs restliche Mannschaft auf den Feind vorbereitet. In dem sich entpannenden Handgemenge wurden fast alle Ulla-Leute getötet, doch gelang ihnen der große Wurf, Wolfs Heim zu stürmen. Trotzdem blieb der Sieg für Ulla nur sehr knapp, mit zwei Punkten Vorsprung — der Kampf wurde nach Punkten gewertet — siegte er gegen Wolf 137:135.

Warum Stadtgeländespiel? Ist das überflüssige Balgerei oder doch zum wenigsten nur Spielerei? Nein. Es geht im letzten Sinn nicht um eine irdentliche Keilerei, sondern darum, daß der junge Mensch lernt, logisch zu folgern, blitzschnell zu handeln, ja im ersten Anfang strategisch zu denken. So zeichnete sich z. B. die Mannschaft des Wolfs durch eine aus-

## Das ganze Kasperletheater tritt an

Zur 7. Reichsstraßensammlung am 1. und 2. April — Es sammeln Angehörige der DAF.

Seit mehr als zweitausend Jahren kennt man in der deutschen Heimat den Ton und seine Verwendungsmöglichkeiten. Lieferten Stein und Holz den Menschen die ersten Werkzeuge, so waren Lehm und Ton ihm zuerst dienbar für Haus, Küche und nicht zuletzt für die Kunst. Das weiche, bildsame Material fügte sich den formenden Fingern. Bald kam man auf den Einfall, den Ton zu brennen und ihn mit bunten Glasuren zu überziehen. Auch heute findet Ton eine vielfältige Verwendung. Dieser Rohstoff steht uns in so reichem Maß zur Verfügung, daß wir auch Millionenaufträge für WHW.-Abzeichen daraus ohne Bedenken anfertigen lassen können.

In neun Städten waren die Betriebe der Ton-Industrie emsig bei der Arbeit, um die neuen Abzeichen für die 7. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes herzustellen. Hunderte von linken Händen waren damit beschäftigt, aus der weichen Tonmasse die im ganzen deutschen Volke so bekannten und beliebten Kasperleköpfe anzufertigen.

## Schuhe und Phosphor

### Maßnahmen zur Bekämpfung des Brandmittels

Phosphor, auch in kleinsten Mengen, entzündet sich immer wieder, sobald er trocken geworden ist. So kann es passieren, daß man mit seinen Schuhen in den Phosphor-Kautschuktritt tritt, ohne es zu merken. Später wenn die Schuhe schon einige Zeit beiseitegestellt sind, fangen sie zu brennen an und gefährden dadurch die Wohnung. Man sollte deshalb, vor allem, wenn man von der Löscharbeit kommt, die Schuhe nachsehen und auch kleinste Teilchen anhaftenden Phosphorbreies entfernen, indem man die Schuhe naß abbürstet. Auch die Kleider müssen sofort nachgesehen werden. Beides bringt man am vorteilhaftesten einige Zeit unter Wasser, um es ganz vor der Zerstörung zu retten.

Zunächst wurde hierfür der Ton in die Formen gegossen; dann wurden sie ein erstesmal gebrannt, bis sie fest und hart wurden. Nach dem Bemalen kamen sie ein zweitesmal in den Ofen, damit die Glasurfarbe durch das Schmelzen zum Leuchten gebracht wird. Mit einer Anstecknadel versehen, traten schließlich die fertigen Kasperleköpfe wohlverpackt ihre weite Reise in alle großdeutschen Städte und Dörfer an, um am 1. und 2. April als WHW.-Abzeichen von Schaffenden auf allen Straßen und Plätzen zum Verkauf angeboten zu werden. Ein ganzes Kasperletheater wird zu finden sein; der Kasperle mit seiner Großmutter, der Königin und die Königin, die Grete und der Sepp, der Räuber und der Schutzmann, nicht zu vergessen das wilde Pferd und das Krokodil werden ihr lustiges Spiel für jung und alt treiben. Sie werden ein spendenfreudiges Publikum vorfinden, wissen wir doch alle, daß jeder Groschen der Gesunderhaltung von Mutter und Kind dient.

Außerst gefährlich ist der Phosphor-Kautschukbrei, wenn er auf die Haut spritzt, denn das führt zu tiefgreifenden Brandwunden. Es sind zwar einfache Hilfsmittel nötig, hier zu helfen, aber es muß möglichst sofort geschehen: Die betroffenen Hautstellen werden unter Wasser gebracht, und der Phosphorbrei wird mit einem Messerrücken oder einem Löffel von der Haut abgeschabt. Es ist sehr wesentlich, den Phosphor vollkommen zu entfernen. Wenn das geschehen ist, werden als weitere Vorsichtsmaßnahme Mulltücher mit einer fünfprozentigen Natriumbikarbonatlösung auf die Haut gelegt und dann nochmals getränkt. Dann erst dürfte die Gefahr einer neuen Entzündung nicht mehr bestehen.

Sollte Phosphor ins Kopshaar gekommen sein, dann schneidet man die Haare an der betroffenen Stelle herunter, wobei man nasse Handschuhe anhat, schabt den Brei ab und wäscht die Kopfhaut mit einer Natriumbikarbonatlösung nach.

Komponisten Heinrich Hammer-Purgstall. Die Musik erfreut durch Melodienreichtum und zündende Tanzrhythmen; eine Serie ansprechender Lieder und Duette zeugt von Empfindungsreichtum des Komponisten. Eine Glanzleistung verdient die Aufführung dieser Ausstattungsoperette genannt zu werden. Einige Wochen zuvor ist der steirische Komponist Hanns Holenia mit seiner Oper „Sommerlegende“, gleichfalls in Graz uraufgeführt, an die Öffentlichkeit getreten. Holenia, der neben einer stattlichen Reihe von Liedern, sowie von kammermusikalischen und sinfonischen Kompositionen die Opern „Viola“ und „Der Schelm von Bergen“ geschaffen hat, zählt zu den zeitgenössischen Tonchöpfen, denen die gesunde Weiterführung alter Tradition am Herzen liegt. Sein Streben nach einfacher Melodik und Harmonie und volkstümlicher Haltung zeichnen auch das neue Werk aus. Es hinterläßt freilich den Eindruck, daß die Opernproduktion unserer Zeit immer noch im Zeichen des Experimentierens liegt. Die Grundlage für das Textbuch, das Hermann Pfelechy mit sauberem sprachlichen Ausdruck geschrieben hat, bildet Ernst Wiecherts Novelle „Schulter im Mond“.

Dr. Max Holthausen

## Der Kulturfilm vom Uebermikroskop

Mit Dr. Ernst Ruska, der kürzlich vom Führer durch die Verleihung der Ehrennadel des Dr. Fritz-Todt-Preises ausgezeichnet wurde und zusammen mit Dr. Knoll der Erfinder des ersten Uebermikroskops ist, zählen Manfred von Ardenne, Bodo von Borries und Hans Mahl, die zu der Ausgestaltung des Elektronen-Mikroskops Entscheidendes beigetragen haben, zu den maßgebenden wissenschaftlichen Mitarbeitern des Ufa-Kulturfilms, der diesem Thema gewidmet ist. Die Gestaltung des Films, der in der Herstellungsgruppe Dr. Nicholas Kaufmann entsteht, liegt in den Händen von Dr. Martin Rikil. Der Film wird den Zuschauer in eine vom Film noch nicht aufgenommene Welt eintreten lassen: er wird vor Augen führen, wie z. B. auf dem Gebiet der Medizin mit Hilfe des Elektronen-Mikroskops Vorgänge sichtbar gemacht werden, die das Lichtmikroskop niemals erkennen lassen kann: Bakterien, die so winzig sind, daß die Mittel des Lichtmikroskops für sie nicht ausreichen, werden so der Beobachtung und dem Zugriff des Wissenschaftlers erschlossen. Bietet das gewöhnliche Mikroskop nur die Möglichkeit der 1500fachen Vergrößerung, so vermag man mit Hilfe des Elektronen-Mikroskops eine 150 000fache Vergrößerung zu erzielen. Wichtige Aufnahmen zu diesem Film im Hochspannungsinstitut einer Technischen Hochschule sind bereits abgeschlossen.

gezeichnete Spähtrupptätigkeit aus, ein Zeichen dafür, daß die Jungen verstanden, ihre geistigen Fähigkeiten, ihre Kombinationsgabe walten zu lassen. Nicht vor am besten rauff, holt sich die Palme, sondern der, der kultiviert und rasch handelt. Ein heißes Herz braucht der rechte Kämpfer, aber einen kühlen, will sagen, klaren Verstand.

Die Jungen waren natürlich mit Begeisterung dabei, stellten sich auch nicht ungern in an allem, wobei sich dann doch nicht leugnen läßt, daß die handfesten Balgereien mit Inbrunst genossene Höhepunkte waren.

A. Mr.

## Erprobung in der Anfangsklasse

### Aufnahme in eine höhere Schule Ostern 1944

In Fällen, in denen der Volksschulunterricht im abgelaufenen Schuljahr Störungen und Unterbrechungen durch kriegsbedingte Verhältnisse ausgesetzt war, kann, wie der Reichserziehungsminister soeben verfügt hat, bei dem Uebergang von Schülern in die höhere Schule an die Stelle der Aufnahmeprüfung eine längere Erprobung in der Anfangsklasse der höheren Schule treten. Hierzu sollen nach Möglichkeit Sonderklassen gebildet werden.

Darüber hinaus soll im Rahmen des Möglichen vom Ende der diesjährigen Osterferien bis zum Schluß des Schuljahres ein vorbereitender Sonderunterricht für solche aufzunehmenden Schüler eingerichtet werden, deren Volksschulbildung durch eine langfristige Unterrichtspause in sehr starkem Maße gelitten hat.

Die Anmeldung der Schüler zur Aufnahme in die höhere Schule beziehungsweise zum Sonderunterricht können entweder in die Heimatschule oder in einer am Unterbringungsort oder dessen Nähe befindlichen Schule erfolgen; soweit für in KLV-Lagern befindliche Schüler (innen) Sonderunterricht nötig ist, werden sie dem nächstgelegenen KLV-Lager einer höheren Schule zugewiesen.

## Meldungen bei der Gebietsführung

### Einberufung zum Landdienst der Hitler-Jugend

NSG. Der Einsatz der diesjährigen Landdienstfreiwilligen beginnt am 3. April. Die Einberufungen sind bereits zum Versand gekommen. Es ist jedoch anzunehmen, daß ein Teil der Einberufungen nicht zugestellt wurde. Alle Jungen und Mädchen, die sich zum Landdienst der Hitler-Jugend angemeldet haben und noch nicht im Besitz einer Einberufung sind, werden deshalb aufgefordert, sich sofort bei der Gebietsführung der Hitler-Jugend, Abteilung Bauern und Landdienst, Wiesbaden, Herbert-Norkus-Straße 39, Adolf-Hitler-Haus, Tel. 20541, zu melden, damit die Zuweisung vorgenommen werden kann.

## Tapferkeit vor dem Feinde

Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse wurde Leutnant Karl Heinz Becker, Uffz. Hans Gundlach, Friedensstraße und das Eisenerne Kreuz 2. Klasse Gefreitem Oskar Prüfer, Nettelbeckstraße 23, verliehen.

## Nachrichten aus dem Leserkreis

\* Margarete Gauer, geb. Lerch, Wellritztal (Distrikt Geisheck), wurde am 28. März 86 Jahre alt. \* August Hilmer, Ziegelemeister und Frau Minna, geb. Langejürgen, Lahnstr. 64, feiern am heutigen 31. März, Heinrich Eller und Frau Auguste, geb. Scherf, W.-Rambach, Ostpreußenstr. 54, am 1. April das Fest der goldenen Hochzeit. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 1. April Otto Peters und Frau Marie, geb. Jeck, Eltviller Str. 4, Frau Peters ist Trägerin des silbernen Mutterkreuzes. — Am 1. April begeht der Friseur A. Steiner, W.-Schierstein, Friedrichstr. 5, sein 50jähr. Berufsjubiläum. — Ebenfalls am 1. April feiert der Betriebsführer der Autohaus Wiesbaden GmbH, Opelhaus am Bahnhof, Ludwig Traiser, sein 25jähriges Berufsjubiläum. Als Betriebsführer hat er wesentlichen Anteil an der Entstehung des Opelhauses, sowie an der Entwicklung des Kraftfahrwesens unserer Stadt. — 25 Jahre im Dienst der Regierung Wiesbaden stehen die Angestellten Karl Will, W.-Bierstadt, Ellenbogengasse 1, und Ludwig Rock, W.-Bierstadt, Hoffmannstr. 20, Herbert Schwender, Martinthaler Straße 4, ist am 1. April 25 Jahre bei der Buchh. Feller u. Gecks tätig. — Die Firma Fhr. v. Massenbach u. Co., Versicherungsbüro, besteht am 1. April 25 Jahre. — Am gleichen Tag sind die Gesellen Karl Brömser, Wiesbaden, Klarenthaler Str. 26, Heinrich Christ, W.-Erbenheim, Verbindungsstraße 11 und Karl Schrupp, W.-Erbenheim, Bierstädter Str. 29, 25 Jahre bei der Schlosserei und Eisenkonstruktion Emil Kirchhan, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 41, tätig.

Auf der Treppe gestürzt. In einem Haus in der Kirchgasse stürzte ein Mann die Treppe hinunter; er erlitt Kopfverletzungen und wurde im bewußtlosen Zustand ins städtische Krankenhaus gebracht.

## Wir erinnern an:

Hector Berlioz, den großen französischen Komponisten, dessen Todestag sich zum 75. Male jährt. An dem Tage, da drei Vierteljahrhundert über das Grab des größten französischen Musikromantikers hinweggeschritten sind, darf daran erinnert werden, daß dieser bedeutende und eigenwillige Meister der Oper, des Oratoriums und der Programmmusik lebenslang, fast unerkannt von seinem eigenen Volke, in kümmerlichen Stellungen niedergehalten wurde. Aber wie ihm der deutsche Meister Glück zum entscheidenden Jugenderlebnis geworden war, ist ihm die heißersehnte Anerkennung seines hochromantisch erregten Schaffens einzig in Deutschland beglückend zuteil geworden, seitdem der Vierzigjährige 1843 dafür verbend ins Ausland ging. Winzige Kapellen, wie die zu Hechingen und Löwenberg, stellten sich unermüdlich für seine damals erstaunlich neuen Klangfarbenexperimente zur Verfügung. In Braunschweig beschrieb W. R. Gripenkerl in seiner ekstatischen Druckschrift ein ganzes dortiges Berlioz-Fest, und in Leipzig begrüßten Liszt und Schumann seine pittoresken Tonwerke begeistert. So hat Berlioz, dessen Instrumentation und Harmonik bedeutsame Wege zum Wagner'schen „Tristan“ darstellen, und der zu den frühesten Vertonern von Stücken aus Goethes „Faust“ gehörte, allezeit dankbar die beispielhafte Förderung gerühmt, die ihm einzig ostlich des Rheines zuteil geworden sei. Seine „Sinfonie phantastique“ hat durch hundert Jahren auf deutschen Konzertprogrammen gestanden, ebenso seine sinfonische Dichtung „Harald in Italien“ mit dem berühmten Bratschen solo, das er für Paganini geschrieben hat, und seine Cellini-Ouvertüre „Römischer Karneval“. Unsere Oratorienvereine haben sich vielfach seines „Requiem“ und seines Oratoriums „Fausts Verdammung“ angenommen. So ist ihm vielfältige Gastfreundschaft noch lange über den Tod hinaus erwiesen worden.

Graener-Erstaufführung im Kurhaus. Im Sinfoniekonzert am kommenden Sonntag gelangen unter Leitung von Otto Schmidtgen die „Salzburger Serenaden“, das jüngste Orchesterwerk von Paul Graener, zur Erstaufführung; der Komponist hat das Werk vor einem Jahr in unserer Stadt vollendet. Vervollständigt wird das Programm durch die zweite Sinfonie von Brahms und das Konzertstück für Klavier und Orchester von Weber, das der Wiesbadener Pianist Emil Debusmann spielen wird.



